

Halle'sches Tageblatt.

Funfundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Verdrucker.
Anfertigungspreis
für die Spalte 1 1/2 Gr. 2 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncen-
büreau Gadenstein & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, B. Wolff
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Erfurt, Wien &c.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnements
S. Klaus, Cigarrenstraße, Schloßplatz 77.
D. Plag, Papierstraße, Schloßplatz 10.
Heinrich Gumbold, Breitestraße 22.

Nr. 40.

Dienstag, den 17. Februar

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses stellte Herr v. Putbus folgende Interpellation an die Staatsregierung: Welche Maßregeln hat die Staatsregierung ergriffen, um die Beschädigungen der Küsten, welche durch die Sturmfluth vom 13. November 1872 entstanden sind, wiederherzustellen und solche für die Zukunft zu verhüten? Der Handelsminister antwortete mit einer äußerst ins Detail gehenden Schilderung der bisher getroffenen Schritte und vertritt seine jetzige Stellung als Handels- und interministerieller landwirthschaftlicher Minister dazu zu benutzen, um ein gemeinsames Zusammenwirken der beiden beteiligten Ressorts herbeizuführen. Es folgte der Bericht der Budgetcommission über den Staatshaushalt für das Jahr 1874. Die Commission schlägt durch ihren Referenten Wilmanns vor 1) den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1874 in der Fassung, in welcher derselbe aus den Beschreibungen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen ist, anzunehmen. 2) dem Gesetzentwurf, betreffend die Bestimmung des Staatshaushalts-Ertrags für 1874 in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen; 3) die künftige Staatsregierung zu ermahnen: den vornehmlich eingeleiteten Verhandlungen betreffend die Erhöhung der Eisenbahntarife schleunigst Fortgang geben zu wollen.

Die Generativedeute im Herrenhause über die Ewilleke-Vorlage beginnt am Dienstag. Unter den heute Morgen eingebrachten elfst-fothringischen Reichstags-Abgeordneten befanden sich die Bischöfe von Metz und Straßburg.

Der Kronprinz, welcher bei der am 24. Januar bei Ostfisch in der Nähe von Petersburg abgehaltenen Jagd mit einem Schuß eine große Wunde erlitt und die vier Jungen verbleiben lebendig eingezangen, hat letztere nach Berlin transportieren und dem hiesigen zoologischen Garten überweisen lassen.

Berlin, 13. Febr. In Regierungskreisen giebt man der Hoffnung auf die Annahme des Militärgesetzes großen Spielraum. Man rechnet auf eine Majorität von 15 bis 20 Stimmen und glaubt annehmen zu können, daß dieses Resultat ohne alle Previsionsmittel zu erreichen ist. Es wird deshalb bestritten, daß man an die Eventualität einer Aufhebung des Reichstages denke, oder daß der Reichskanzler die Annahme des §. 1 zur Cabinetfrage machen werde. Fraglich ist es insofern, ob nicht ein Compromiß von reichsfeindlicher Seite angeboten wird, sei es ein Pauschquantum oder die Feststellung des gedruckten Friedenspräsenzstandes der Armee auf die Dauer von 4, 6 oder 10 Jahren. Sobald diese Fragen in Erwägung gezogen werden, richtet man die Blicke auf die Fortschrittspartei, welche trotz aller Tüfteleien betrefend der Ziffer der Majorität das Ringeln der Waagschale in der Hand hält. Die Verhandlungen des Reichsmilitärgesetzes haben in der Fraktions-

versammlung der Fortschrittspartei noch nicht begonnen, und so kann ihre Gesamtaufassung noch nicht constatirt werden. Wohl aber läßt sich aus den Mittheilungen einzelner Mitglieder der Standpunkt erkennen, welchen eine bestimmte Anzahl ihrer Fraktionsangehörigen einnehmen wird. Demzufolge bewilligen jene Mitglieder der Fortschrittspartei alle Forderungen an Geld und Mannschaften, welche die Wehrkraft der Deutschen Armee und die drohende Lage gegenüber Frankreich erfordert. Sie gehen über die meisten Punkte der Vorlage mit mehr oder minder erheblichen Einwendungen hinaus. Selbst die zweijährige Dienstzeit, die einen Gläubersartikel in ihrem politischen Ratschismus bildet, machen sie jetzt nicht zur Bedingung eines Compromisses. Aber von den constitutionellen Erfordernissen des Militärgesetzes, d. h. von dem Budgetrecht des Reichstages, lassen sie auch nicht ein Wörtchen ab und verlangen eine präcise Aemendierung des §. 1 der Vorlage.

Ueber das Geleze hinsichtlich des Verfahrens gegen verurtheilte Vorfälle hört das Deutsche Reichsblatt, daß dasselbe, so weit in dem jetzigen vorbereitenden Stadium die Absichten sich feststellen lassen, dahin gehen dürfte, die Verantwortlichen im Aufsehen in gewissen deutschen Staaten und Provinzen zu unterlegen, resp. ihnen einen solchen in anderen Staaten und Provinzen anzuweisen. Es ist dies eine Analogie des Reichs-Gelezes über die Jesuiten, soweit es sich bei hiesigen im Inlande handelt.

Der Artikel der russischen Mosk. Ztg., welcher aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kronprinzenlichen Paares in Moskau die herzlichen Beziehungen der beiden großen Nachbarreiche betont, lautet:

Das alte Moskau begrüßt in seinen Mauern hohe Gäste, die durch einen Bande der Freundschaft an unser regierendes Haus geknüpft sind, bereinigt den Thron eines Reiches zu bestiegen, das unser Verbündeter ist, eines Reiches, das mächtig ist nicht nur durch die Gewalt der Waffen, sondern vor Allem durch das, was den Waffen Kraft verleiht, die mächtige Entwicklung des nationalen Geistes, Aufklärung, ein tüchtiges Bürgerthum und eine feste Moralität. Der Name des Thronfolgers Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist eng verbunden mit den jüngsten Siegen, die Deutschland erfochten hat und welche die Gestalt Europas umgeändert haben. Mit Liebe und mit Stolz sieht Preußen und zugleich ganz Deutschland auf seinen Nationalhelden, auf „seinen Fritz“, und vergleicht ihn mit einem anderen Nationalhelden, mit dem „alten Fritz“, mit Friedrich dem Großen. Einzelheiten aus seinem Leben, seinen Charakterzügen und Taten sind schon der Geschichte anheimgefallen; man erzählt von ihnen den Kindern als von großen, lehrreichen Beispielen zur Bedeung des nationalen Bewußtseins und des patriotischen Geistes. Prinz Friedrich Wilhelm auf dem Throne des Deutschen Reiches kann mit Recht für den edelsten Vertreter der deutschen Nation, für die Verkörperung der schönsten Eigen-

schaften des deutschen Volkes angesehen werden. — Prinz Friedrich Wilhelm ist aus dem französischen Feldzuge nicht mehr als preussischer Thronfolger zurückgekehrt, sondern als Kronprinz des Deutschen Reiches. Wenn Preußen und zugleich ganz Deutschland in seinem Kronprinzen den Selbstherrn und den künftigen Monarchen ehren, so liebt das deutsche Volk den Prinzen als Menschen, indem es seine persönlichen Eigenschaften hochschätzt.

Ein Curiosum ist der den Einwohnern von Grevesmühlen in Mecklenburg auf ihr Geleze um Gestaltung öffentlicher Versammlungen behufs Verpredung der Verfassungszugehörigkeit aus dem sogenannten Ministerium des Innern ertheilte Beschluß. Derselbe lautet:

Ihrem Gesuche vom 26. d. M. um Erlaubnis zur Veranstaltung von Versammlungen zu politischen Zwecken steht nicht zu willfahren, da Sie Ihre Absichten und Wünsche in Betreff der in Aussicht genommenen Mobilisation der Verfassung auf anderem Wege und namentlich durch die Presse ausprechen können und der Landtag in der Freiheit der Berathung beeinträchtigt erscheinen würde, wenn über die ihm vorgelegten Propositionen gleichzeitig Volksversammlungen veranstaltet. Schwerin, den 30. Januar 1874. Großherzoglich mecklenburgisches Ministerium des Innern. Wegell.

London, 14. Febr. Der Pall Mall Gazette zufolge dürften Gladstone und die übrigen Minister unmittelbar nach Beendigung der Wahlen, welche morgen stattfindet, der Königin ihre Entlassung vorgelegen und Disraeli in der nächsten Woche an die Formirung des neuen Cabinetes herantreten.

Das unter der Bezeichnung „Pantechicon“ bekannte große Gebäudediertel, welches eine sehr große Anzahl von Waarenmagazinen, Verkaufsniederlagen und Privatwohnungen enthält, ist heute früh von einer Feuerbrunst eingeschert worden. Mehrere werthvolle Privatansammlungen von Kunstsgegenständen und Gemälden sind durch das Feuer vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Paris. Man würde sich täuschen, wenn man an einen baldigen Bruch zwischen der gegenwärtigen französischen Regierung und der ultramontanen Partei glaubte. Letztere weiß sehr wohl, daß Herr de Broglie keinen moralischen Einfluß in Lande hat, und weiß ebenfalls, ihn zu fürchten, ist sie eher geneigt, ihn bange zu machen. Mgr. Beel, Bischof von Bannes, früher Donavantik, hat einen Hinterschreib über die letzte Encyclika des Papstes erlassen, in welchem Sinne wie jener des Bischofs von Périgueux. Mgr. Freppel von Angers rühmt sich des Pöbelmännchensschreibens, welches der Paps ihm gesandt und worin die selbe aufs Neue die Firmamant und die Ligo de l'Enseignement verdammt. Man würde sich täuschen, wenn man voraussetzte, daß die Bischöfe, welche für gemäßigter gelten, den Eifer der Ultramontanen zu mäßigen suchten. Reineswegs!

Aberkundern.

Novelle von E. v. D. Horst.

18) Soweit die Möglichkeit einer Untersuchung vorlag, glaubte der Arzt die gänzliche Bannung des Schnervens constatieren zu können.

Pater Clemens beruhte sich jedoch nicht mit diesem Ausspruch, sondern zog aus der Resignation einen, ihm persönlich betreffenden Augenarzt hinzu; auch dieser gab den gleichen Bescheid.

So blieb denn nur ein ergebendes Abwarten, ein späteres Ertragen übrig.

„Wenn es nicht Sünde wäre, liebster Herr Pater!“ sagte traurig das Mädchen, „wenn es nicht so große Sünde wäre, dann wünschte ich schon, daß der arme Vater gar nicht mehr erwachte! sein ungebundener zorniger Sinn und Blindheit — was ein schreckliches Dasein für ihn!“

„Wer weiß, meine liebe Toni, die letzte Krankheit kann das Heilmittel für die erste sein!“ antwortete sinnend der Geistliche.

Das Mädchen schüttelte ungläubig den Kopf. „Der Vater von seiner lebensfähigen Natur lassen, daran wäre ja gar nicht zu denken,“ meinte sie.

„So müssen wir hoffen, geduldi hoffen bis wir enttäuscht werden, mein Liebster; aber durchaus nicht früh das Schlimmste annehmen.“

Toni hüfte mit kindlicher Berechnung seine Hand und theilte wieder mit dem Wärter die Nachwachen wie schon seit Beginn der Krankheit, nur die leistungsfähigen Tage ausgenommen.

Nachmal hing das Leben des Patienten an einem feinen Faden und nachmal siegte die ertene, unverderbliche Natur. Curirt von dem heiligen Fieber, aber gänzlich erschöpft, völlig blind, war der Müller am einundzwanzigsten Tage wieder aus dem wilden Parozismen erwacht.

Zu schwach, um der inneren Kraftlosigkeit der Verzweiflung Ausdruck zu verleihen, lag er meistens stumm, ein aus Leib und Seele gedrohter Mann. Es schien anfangs unmöglich, ihm für irgend etwas Interesse einzufassen; er fragte nichts, nahm an nichts Antheil, selbst um seine Tochter kümmerte er sich nur wenig.

Pater Clemens suchte ihn in jeder Weise aufzurichten, ihn dem Leben wiederzugeben. Er ersuchte ihn von Allen was vorzuzug, zwang den gänzlich Verweichteten, wenigstens zu antworten und ließ nicht nach in freundschaftlicher unerwarteter Sorgfalt. Nur von der Bahnganglegenheit hatte er bis jetzt abstrichlich geschwiegen; auch Gottobolds Name war nicht genannt worden.

Da endlich kam der Müller selbst auf diesen Gegenstand zurück. „Gottobolden“, fragte er; „sagt mir einmal — aber bei Gott und allen Heiligen die Wahrheit! — bin ich in meinem eigenen Hause? Ist das meine Wähe, welche da kloppt?“

„Alter Freund!“ rief erschütterter der Geistliche; „so wahr ich hoffe, dereinst selig zu werden, seid Ihr in Eurem eigenen Besitztum! aber wie kommt Ihr auf den seltsamen Zweifel?“

„Nun — die Bahn, der verlorne Prozeß!“

„Ach, das ist es! da beruhigt Euch, Müller, denkt nicht weiter an die ärgerliche Geschichte. Eure Mühe bleibt unangestraft, wenn auch der Schienenweg hart an ihr vorbeiführt; es war von Eurem Grund und Boden nur ein wenig Kartoffel land notwendig; Ihr wißt, daß da unten bei den Tannen.“

Ein Schimmer der alten übermüthigen Laune beleuchtete momentan das eingefallene Gesicht des Müllers. — „Und Ihr sagt mir die reine Wahrheit, Herr Pater?“ forschte er.

„Glaubt Ihr Eurem langjährigen Freunde nicht mehr, alter eigenmächtiger Mann?“ fragte freundlich verweisend der Priester.

Der Blinde suchte tastend seine Hand. „Bergeht mir, Herr Pater, o es ist so schrecklich, blind zu sein!“ flüsterte er mit matter Stimme.

„So nehmt mich zu Eurem Auge, wie es meines Amtes ist!“ bat tröpfend der Geistliche, „hosi Wuth, Müller, es giebt Blinde, welche ganz arme Bettler sind, während Ihr schwermüthig zu nennen seid; Blinde, welche kein so gutes, braves Kind haben, wie Eure herzige Toni; das bedenkt trotz allem Unglück!“

„Ja, ja, mein Kind! — mein liebes Kind!“ murmelte der Müller. „Ich will es versuchen, Gottobolden!“

Der Geistliche wandte sich ab, als könnten die lichtlosen Augen seine tiefe Prüfung sehen; die klare Thronie, welche er schnell mit dem Rücken der Hand fortstieß. War nur erst einmal das Eis des gänzlichen Stumpfsinnes gebrochen, so ließ sich neue Hoffnung fassen, neu an verbesserte Sätze wieder aufbauen, was der verheerende Wirterschlag des Schicksals zerstört.

Pater Clemens suchte nicht den unglücklichen Blinden zu belehren, von seinem Starrsinn, seiner Unnachgiebigkeit und der gerechten Strafe des Himmels ihm zu predigen, sondern er machte ihn freundlich, gleichsam das fehlende Augenlicht ignorierend, auf alles das aufmerksam, was ihm innerlich noch geliebte. Er sagte ihm, wie sehr doch die Bauern ihm zum Danke verpflichtet seien, da eine zweite Vermessung, eine genauere, eingehendere Veranschlagung für sie so Vieles erreicht habe, was Niemand als er, der Müller, die Sache durchgesetzt habe.

Der Blinde hörte ihm zu, ohne ein Wort der Erwiderung; aber langsam, ganz allmählig gab doch sein, fast aus den Fugen gelommenes Denbermögen wieder Zeichen des Erwachens.

Er bat Toni, ihn einmal durch die Mühle zu führen um wenigstens die alten bekannten Räume wieder zu betreten, da er sie doch nicht ferner sehen könnte. (Fortf. folgt.)

Aus Halle und Umgegend.
16. Februar.

— Die königliche wissenschaftliche Prüfungs-Commission ist für das Jahr 1874 (in Halle) wie folgt zusammengesetzt: für die Provinz Sachsen, ordentliche Mitglieder: Dr. Kramer, Director der Brandischen Stiftungen und Professor, zugleich Director der Commission, Dr. Reil, Professor, Dr. Heine, Professor, Dr. Erdmann, Professor, Dr. Zacher, Professor, Dr. Dümmler, Professor, Dr. Schlottmann, Professor. Außerordentliche Mitglieder: Dr. Siebel, Professor, Dr. Heins, Professor, Dr. Tischschwitz, Privatdocent.

— Zu Ehren des Herrn Professors D. Veyhs Tag, der, wie wir gemeldet, einen ehrenvollen Ruf nach Berlin abgelehnt hat, um unsrer Universität erhalten zu bleiben, wird nächstens ein solenner Fackelzug stattfinden.

— Der Frühling scheint auch bei uns nun bald seinen Einzug halten zu wollen, wenigstens verkünden die Nähe des munteren Jüngens, den Alles lieben muß, bereits seine Herolde, die jubelnden Vögel; auch einzelne Schmetterlinge wagen sich schon an das Licht. So wurde gestern das prächtige Exemplar einer Art tiefer, lieblichen kleinen Dinger gefunden, die gewöhnlich erst am Ende des nächsten Monats sich zu zeigen pflegen.

— Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat Hr. Director Haberstroh das auch in Leipzig angenehme historische Trauerspiel „Agnes von Meran“ von Benno Tischschwitz zur Aufführung angenommen und ist dieses für die Trägheit reiches Interesse bietende Werk bereits in Vorbereitung.

Kirchliche Anzeigen.

In St. Mariä: Mittwoch den 18. Februar Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Hr. Diak. Rietschmann.

In Glaucha: Mittwoch den 18. Februar Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Hr. Pastor Seiler.
Freitag den 20. Februar Abends 8 Uhr Passionsschmuck derselbe.

Thüringisch-Sächsl. Geschichts- u. Alterthums-Verein.

In der Monatsversammlung am 10. Februar theilte der Vorsitzende Professor Dümmler, den in ganz ungewöhnlicher Menge anwesenden Mitgliedern und Freunden des Alterthumsvereins zunächst mit, daß der Kunstgärtner Herr Spindler die höchst interessanten, mit Knochen- und Elfenbein gefüllten großen und kleinen Urnen, die sammt einigen Bronze-Zierarbeiten, zum Theil in ausgemauerten Größhöhlen, neuerdings auf dem Grundstücke desselben nortwärts vor dem jetzigen Plage des Geistthors entdeckt wurden, in ebenso freundschaftlicher als uneigennützig Weise den Sammlungen des Vereins überwiesen hat. (Ueber diese und ähnliche Funde und Größhöhlen aus heimischer Zeit hielt an demselben Abend Dr. Dpel in dem „Gartenbauverein“ einen Vortrag.)

Nun folgte der Hauptvortrag des Abends, den Herr Professor Hasemann unter großem Beifall der Versammlung hielt. Zum Ausgangspunkt wurde das in der erwähnten Abrede neu erschienene Buch des bei etwas engen Gesichtspunkten, als Sammler überaus fleißigen und glücklichen H. Bröhle über Friedrich v. Or. und dessen Beziehungen zu der deutschen Literatur seiner Zeit, wie auch eine höchst inhaltsreiche Besprechung dieses Buches durch Dr. Sapphan in der Zacher'schen Zeitschrift, genommen. (Als Nebenpunkt aus dem Bröhle'schen Buche sei erwähnt, daß im 17. Jahrhundert in unserer jetzigen Provinz das Bab-Hornwägen eine große Rolle spielte; hier traf auch der große Kurfürst Friedrich Wilhelm als Jüngling mit der ihm einst als Braut bestimmten schwedischen Christina zusammen.) Der Vortrag zeigte zuerst in großen Zügen, wie König Friedrich durch seine gewaltigen Thaten, die zuerst wieder etwas wie deutschen nationalen Stolz erweckten; durch seine durchschlagend protestantische Aebtung; endlich durch seine ebenso energische, wie intelligente Thätigkeit für das Schulwesen in direkt einen höchst wirksamen Einfluß auf die Ausbildung einer deutschen Nationalliteratur ausgeübt hat. Es wurde ferner die mächtige Anregung betont, die — wie die Befreiungskämpfe 1813 — 1815, so der siebenjährige Krieg auf die norddeutsche Dichtung ausgeübt hat. Wenn nun der große König bis zu seinen spätesten Jahren (die Berührung mit Goethe ausgenommen) sich gegen die Persönlichkeiten der deutschen Literatur seiner Zeit wesentlich ablehnend verhalten hat: so wurde einerseits die (neuerdings von den Franzosen dankbar benutzte) Behauptung von Gerwinus, (die ganz zu andern schönen Ausfällen dieses Mannes gegen Preußen stimmt), als habe der König die Dichter und die Dichtung seiner Zeit nur deswegen herporgerichtet, weil sie keinen spezifisch-preussischen Charakter getragen, schlagend widerlegt; so wurde ferner, nach Bröhle, (außer den bekannten allgemeinen Gründen) nachgewiesen, daß hier bei auch die Zunehmungen, Liebhaberinnen und Aemlichkeiten einiger Männer aus der Umgebung des Königs, anfangs Sulzer und Sach, nachher namentlich Gutschand (Quintus Silius), sehr wesentlich mitflimmend gewesen sind. Der mittlere Theil des Vortrages beschäftigte sich, hier wesentlich auf Bröhle's Buch stützend, mit den persönlichen Verhältnissen der verschiedenen Dichtergenerationen des 18. Jahrhunderts, die zu verschiedenen Zeiten sich bewegt haben, in nähere Beziehungen zu Friedrich zu treten. Da ist die holländische Dichterschule, namentlich durch Lange (Weienlaublingen) und Frey vertreten; dann die Gruppe Gleim, Geyll; endlich Krumpholtz und Klopstock, Dichter, unter denen nur Gleim (22. September 1785) mit Friedrich in persönlichen Beziehungen trat, während namentlich Klopstock sich ziemlich getrennt von dem König abgewandt hat. Den Schluss bildete ein sehr lebhaftes Referat über die berühmte, heute nur noch wenig gekannte

Schrift Friedrichs (1780) über die deutsche Literatur, die Mittel sie zu heben, und die geradezu prophetischen Hoffnungen, welche der König für sie gehegt hat; ebenso wurde noch eine Uebersicht gegeben über die Freie des Königs in Sachen der deutschen Schul- und Volksbildung.

Zu Ende der an den interessanten Vortrag sich anschließenden Debatte bemerkte namentlich Herr Dr. Hilbrandt, daß die spezielle Annahme, Friedrich habe sich seiner Zeit höchst mißfällig über die Nibelungen ausgesprochen, nach neueren Forschungen irrig ist; vielmehr ist das Gegentheil wahr, und nur eine Sammlung von Gedichten aus dem 13. Jahrhundert traf sein abfälliges Urtheil.

Hierauf hielt Herr Dr. Schum aus Erfurt, (der sich gegenwärtig als Privatdocent für Geschichte an unserer Universität habilitirt) — einen kurzen Vortrag über deutsche Epigraphik. Es wurde namentlich hingewiesen, welchen Werth und welche Bedeutung die deutschen und lateinischen Inschriften aus unserer Mittelalter, wie sie auf Holz, Stein und Metall sich zahlreich erhalten haben, für die politische und die Kulturgeschichte der Nation besitzen. Der auch hier sich ausprägende poetische Zug, der in früheren Zeiten in dem deutschen Volke noch lebte, wie der historische und chronologische Werth der Inschriften ist vielleicht noch nicht genug beachtet worden. Auch die verschiedene Art der Buchstabenentwicklung in verschiedenen Zeitaltern und in den verschiedenen Provinzen Deutschlands ist für die Forderung von hoher Bedeutung. Es handelt sich nun bei der chronologischen Wichtigkeit dieser Inschriften wesentlich darum, durch allseitige und gleichzeitige Arbeit die Stufenfolge in der Buchstabenentwicklung dieser Inschriften sicher festzustellen. Die Generalversammlung der deutschen Geschichtvereine, die im Herbst des J. 1873 zu Trier stattfand, hat es für die Aufgabe der verschiedenen deutschen historischen Lokalvereine erkannt, in dieser Richtung thätig zu sein, und in diesem Sinne einen Aufruf veröffentlicht, dessen Grundzüge Herr Dr. Schum mittheilte, welcher letztere für seine Person zu der aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission gekürt, die in Sachen der Inschriften von jener Generalversammlung zu Trier ernannt worden ist.

Während der Debatte über diese Angelegenheit, bei welcher namentlich Professor Dümmler mehrere praktische Vorschläge machte, erschien der Secretär des Vereins, Dr. Dpel, der bis dahin in der Versammlung des „Gartenbauvereins“ thätig gewesen war, und legte nun dem Verein zwei neue Schriften vor, die als Geschenk für die Bibliothek Seitens der Herren Verfasser eingekauft waren. Die eine ist von Rike verfaßt (Dresden 1873) und behandelt die Geschichte des adeligen Geschlechts v. Wagdorf; die andere, Köhler, die Trachten der Völker in Bild und Schrift, (München, 1873), ist eine neue Jubiläumsschrift, die allerdings das Alterthum etwas summarisch behandelt, dafür aber sich besonders dadurch als praktisch brauchbar erweist, daß hier auch der schneidernägliche Schnitt der verschiedenen Volkstrachten kurzgefaßt und beschrieben wird.

Nach Erledigung dieser Referate kam Dr. Dpel auf einen Lebensewunsch der holländischen Lokalgesellschaft zurück, nämlich auf den Wunsch die Spidenborff'sche Chronik demnächst kritisch bearbeitet und mit Einleitung, Kommentar und Wörterbuch ausgestattet, durch den Druck veröffentlicht zu sehen. Wir haben jetzt die Freude, mittheilen zu können, daß diese Sache jetzt ernstlich in Angriff genommen wird. Die mit Lebhaftigkeit geführte Debatte über den einzufolgenden Weg kam allerdings noch nicht zum Abschluß; aber schon jetzt können wir mittheilen, daß außer der selbstverständlichen Theilnahme des Vereins als solcher) demnächst in alle patriotischen Kreise unserer Bürgerschaft die Aufforderung ergangen wird, sich an einer Subscription im Interesse der Herausgabe dieses höchst werthvollen Monumentes unserer städtischen Vorzeit zu betheiligen.

Den Beschluß machte Professor Herzberg mit einer Besprechung des jüngst (1873, Halle, Bauhaus-Buchhandlung) erschienenen Buches des Herrn Dr. Alfons Wäde, Kaiser Konrad II. und Kaiser Heinrich III. Es ist eine auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruhende populäre Schilderung der glanzvollsten Halberstadt des deutschen Kaiserthums. Dömoß die populären Arbeiten dieser Art sehr häufig anhaftenden Mängel (namentlich der mehrseitig empfindliche Mangel, daß der Herr Verfasser bei seinen Beizern zu viel Kenntniße schon voraussetzt) auch bei dieser Schrift sich bemerkbar machen, so wurde dagegen doch der eifrige Fleiß, die gewandte Art der Erzählung, und der warme patriotische Sinn gern anerkannt und lebhaft hervorgehoben.

Sprechsaal.

Zur Gottesackerfrage.
Die Friedhöfe sind überall und an allen Orten öffentliche Plätze und Gärten, deren Besuch Niemandem, der der dort herrschenden Ordnung sich unterwirft, verwehrt werden darf.

Wenn unsere Verfahren den Zugang zu dem äußeren Stadtgottesacker derartig anlegten, daß derselbe nur an einer Stelle und zwar lediglich durch das Portal des Gottesackergebäudes, betreten werden konnte, so war dies zu einer Zeit, wo derselbe in allen seinen Theilen mit Gräbern reich besetzt wurde, wohl gerechtfertigt. Wenn nun aber dieser äußere Gottesacker in seinen an die Schimmelhofstraße und an die Magdeburger Chaussee angrenzenden Quartieren seit länger denn 20, größtentheils 25 und 30 Jahren nicht mehr bebaut worden ist, und das Publikum der anwachsenden, ihre Einwohnerzahl fast verdoppelten Stadt den lebhaften Wunsch empfindet, so diesen Quartieren eine bessere Zugänglichkeit zu haben, so ist es gewiß im

hohen Grade übertrieben darauf zu antworten, daß baim dieser Ort „der Nothzeit und Unsittheit, die dort ihre Orgien feiern würden.“ Preis gegeben werde.

Ende wie denn in Halle um so viel schlechtere Menschen, als die in Magdeburg, Stettin, Heidelberg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Clausthal und vielen andern Städten, in denen man nicht den geringsten Anstoß genommen hat und nimmt, dergleichen und zwar sogar zum Theil noch frisch belegte Friedhöfe zu öffentlichen Spaziergängen und Pflanzgen, so gar zu Fahrtragen, wie das lokale Bedürfnis es ergibt, zu widmen?

Wir erinnern nur an unsere Nachbarstadt Magdeburg, wo der Kirchhof vor dem Kröten-Thore mit Vorliebe von dem Publikum besucht wird, ohne daß irgend von den Schreckbildern etwas zu merken ist, die jener Herr Einsender uns vorführen will. Es ist nicht recht dem dringenden Bedürfnisse des Verkehrs und der Erholung in der eng bebauten, immer mehr sich ausbreitenden Stadt entgegenzutreten, hier, wo die Möglichkeit einen Ausgang aus der Stadt und einen Platz zur Erholung zu gewinnen, bis fast in die innerste Stadt hineinreicht, und auf so einfache Weise, ohne irgend erhebliche Opfer erreicht werden kann. Es ist nicht recht in einer Stadt von mehr als 50.000 Einwohnern die Bürgerschaft zu zwingen, Umwege von fast einer Viertelstunde zu machen, um nur eine Strecke von etwa 200 Schritten zurückzulegen wäre, und sie hinter eine Mauer auf staubige und wegen ihres Schmutzes zeitweise nicht passbare Fußwege zu verweisen, wo hinter dieser Mauer ein weiter städtischer Platz mit schönen schattigen und stets trockenen Anlagen liegt, der nur ganz ausnahmsweise, eigentlich kaum von irgend Jemandem besucht zu werden pflegt. Den wenigen Betrügnern, die uns der Herr Einsender vorstellt, die von den anderen frisch belegten Theilen des Gottesackers hinweg hin und wieder Vieh seit länger denn 20 Jahren geschlossenen Quartiere aufsuchen müssen, um in den einjamen Schattengängen dort ihren Gefühlen nachzugeben, stellen wir gegenüber die ganze städtische Bürgerschaft. Denn es ist eine Nothwendigkeit für größere Städte solche Erholungsplätze in unmittelbarer Nähe zu haben. Wo können aber die Einwohner von Halle aus dem ganzen städtischen Theile der Stadt ihn anders und geeigneter und besser finden, als an dieser Stelle?

Wir gehören nicht zu den Schwarzsehern und Schwarzmalern, die von solcher Erfindung eines seit langen Jahren verlassenen Gottesackers einen entsetzlichen Einfluß auf die Bevölkerung fürchten. Wir haben im Gegentheil die Ueberzeugung, daß die dort überall sich darbietende Erleinerung an die Vergänglichkeith des irdischen Daseins auch ihrer ihren Einfluß ausüben werde.

Der Inhalt des Artikels in Nr. 136 d. Bl. den Weg nach dem alten Gottesacker der Leipzigerstraße aus betreffend, hat viele unserer Mitbürger gewiß in nicht geringem Staunen versetzt, was wohl selbst Mitgliedern der Bau- wie der Versicherungs-Commission vollständig neu. Indem wir auf die in dem bezogen Artikel zur Sprache gebrachten Unzutuglichkeiten ausdrücklich nochmals hinweisen, fügen wir noch Folgendes hinzu: Die gleichförmige Steigung des neuen Weges nach dem Gottesacker wird namentlich im Winter Ursache mancher Unglücksfälle werden können; unsere Arbeiter spaten sehr tief, indem sie ihren Weg erst ansetzen, dann ein Stück in der Ebene fortführen, und dann wieder ansetzen lassen; die Pferde überwinden eine kleinere, wenn auch bedeutendere Steigung leichter, wenn sie nachher wieder setzen Fuß fassen können.

Die Befestigung soll herab werden; es liegt auf der Hand, daß der Regen dort, glühendem Sonnenbrand angelegt, nicht geeignet kann. Dazu kommt noch, daß unter der Befestigung ein Hauptgas- und Wasserrohr liegt, mithin der Befestigung der häufig vorkommenden Reparaturen wegen, nur von zweifelshaften Werthe sind; wir mochten ferner darauf aufmerksam, daß das Wasserrohr, wenn ein Drittel der schädlichen Erdoberde weggenommen wird, bei strengem Winter leicht einfrieren kann. Endlich ist zu erwähen, daß uns, bei Sperrung des Weges bis zur Rinderweidwäher-Anstalt, der rechtliche Blick in die Promenade und darüber hinaus verloren geht, daß die Befestigungsanlagen bei Regenflüssen und von den Wässern der oben liegenden Rinnsteine überflammt werden u. s. w. Wir erlauben uns aus diesen und anderen Gründen den bescheidenen Vorschlag: man lasse von dem Wege statt der gefällig vor den betreffenden Grundstücken liegen bleibenden drei Fuß ca. acht Fuß liegen, begrünze ihn nach der Promenadenseite hin mit einem hübschen Gitterwerk, zu dem gewöhnliche Aljeanceten beitragen werden, erpäre damit die projectirte Treppe, erhalte uns einen zweiten schönen Weg. Damit wären alle Wünsche befriedigt, alle, wahrcheinlich unaussprechlichen Klagen und Beschwerden vermieden. Leider sind die Arbeiten schon sehr weit vorgeschritten; warum aber hier nicht auch einmal ändern, nachdem man schon Bedeutenderes annullirt. Wir hoffen, diesmal keine Fehlblitte zu thun.

Viele Bürger.

Land und Hauswirthschaft.

Die Frage, wie wird die Wollse der Schafe am zweckmäßigsten im Interesse der Schäfererbisitzer gewonnen, ist keineswegs neuen Datums, sondern schon recht alt. In den verschiedensten Zeiten ist sie besprochen, aber lange nicht geklärt worden, weil man theils von einseitigen Gesichtspunkten dabei ausging, theils zu conversabel war, um ganz mit dem Aktegebrachten zu brechen, theils auch zu wenig Ernst bei Erledigung der Angelegenheit bewies. Erst in den letzten Jahren des vorigen Jahrzehnts wurde die Sache mit größerer Entschiedenheit angegriffen, nachdem sie von dem in Berlin gegründeten „Klub der Landwirthe“ einmal in Anregung gebracht worden war.



Künftig hätte man begriffen, daß das laubblüthige Wachsen der Schafe im offenen Fluß oder Teich im Grunde genommen eine Thierzucht, nicht ohne Verluste für den Herdenbesitzer und doch nicht im Stande ist eine Wolle von solcher Reinheit zu liefern, daß der Fabrikant solche ohne weiteres verarbeiten könne.

Von den oben bezeichneten Zeitpunkten gewann die Frage allgemeineres Interesse unter den Landwirthen, wurde vielfach besprochen und weiter gefördert, bis sich gewerbliche Unternehmer erster damit beschäftigten.

Befanntmachung.

Das Schulgeld wird vom 1. April dieses Jahres ab in den städtischen Schulen nach folgenden Sätzen erhoben:
A. auf dem Gymnasio: 32 Thlr. in den 3 oberen Klassen, 28 Thlr. in den 3 unteren Klassen, 24 Thlr. in den Vorbereitungsclassen;

2. Von Auswärtigen

werden auf dem Gymnasio in den drei oberen Klassen 36 Thlr., in den drei unteren Klassen 30 Thlr. erhoben.
Auf der Bürgerschule zählt jedes auswärtige Kind 12 Thlr. Auf die Volksschule werden auswärtige Kinder nicht aufgenommen.

Bekanntmachung.

Der Herr Schneidermeister Wandel ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 4. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Korbmachermeister Eck, Neugasse 5, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Kleiderdiebstahl.

Am 11. d. M. Vormittags 10 u. 11 Uhr, wurde in der Bitterfeld aus dem Hause, Chausseestraße 22, ein brauner Madonnen-Überzieher mit schwarzer Borde, ein buntesgrüner Rock und eine gelbbraune Weste gestohlen und wahrscheinlich in der Gegend geschickt worden.

Retour-Zendungen.

1) Ein Paket an Egidiusmund Jacobi in Leipzig, 1 U. schwer;
2) eine Kiste an Carl Meyer poste rest. Erfurt, 5 U. schwer.

Kaiserliches Post-Amt.

Mittwoch, den 18. Febr. Vorm. von 10 Uhr an, gr. Ballstraße 1 Verkauf von 3 Stücken wein und geringe Möbel etc.

Auf alle Werthgegenstände zahlte ich die höchsten Preise, wobei der Mißbrauch gegen billige Zinsen gesichert wird. Von 5 % an berechne ich die Hälfte Zinsen.

W. Lehmann, Tüdel 2.

Ein Tischlergeselle, guter Arbeiter, kann placiert werden (Kost u. Vogels im Hause) bei Wod. Tischlermeister, Steg 6.

Ein mit guten Attesten versehener Kesselfeher findet sofort Stellung bei H. Otto Schmidt, Königsstraße 20 b.

Zwei ordentliche, zuverlässige Männer sofort bei Pferde gesucht Feldstraße 1.

Ein Lehrling, zur Erlernung der Wirtinerei findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Näheres Feldstraße 13.

Knaben, die die Feilenmanerei erlernen wollen, finden Stellung bei Otto Schmidt, Königsstraße 20b.

Dienstmädchen

in gesetzten Jahren findet gegen guten Lohn sofort Stellung Wuchererstraße 10, 1 Er. rechts.

zu werden. Eine solche Anlage ist hier unter anderem auch vor einigen Jahren unter der Firma Hartig und Hopfgart errichtet worden und arbeitet mit dem besten Erfolg. Die Einrichtung ist nach dem System „Devathan“ getroffen, wobei die schmutzige Wolle erst fortirt wird, dann unter Trennung der Knoten und sonstigen geringen Theile von den Wollknoten in drei großen Gefäßen mit warmem Wasser von festsitzenden Geraden gewaschen und nachdem sie das letzte der 3 Gefäße passiert hat, von der Maschine in kaltem Wasser gespült und ausgeworfen wird, um auf einer großen Drahtvorthe durch heiße Luft bei starker Ventilation in kurzer Zeit getrocknet zu werden.

Die Herren Hartig & Hopfgart haben im letzten Betriebesjahre über 13,000 Eir. gewaschen. Die Gebühr für das ganze Verfahren bis zum verkaufsfertigen Zustande der Wolle beträgt einschließlich der Versicherungsprämie pro Centner 1 1/2 10 1/2 oder 4 Reichsmark. Will der Eigen-

Ein tüchtiger Böttchergeselle kann sofort in Arbeit treten Gottesadergasse 6.

Ein Stubenmädchen, das Nähen u. Plätten kann und im Reinigen der Zimmer erfahren ist, findet bei hohem Lohn zum 1. April in einem vornehmen Hause sehr angenehme Stellung durch Fr. Deparade, gr. Schlanm 10.

Äbchinnen sucht sofort, 1. März u. 1. April bei hohem Lohn Frau Deparade, gr. Schlanm 10.

Ein ordentliches, zuverlässiges Kindermädchen, das wünschlich schon bei Kindern gewesen ist, wird den 1. April gesucht von Frau E. Taatz, Delitzscherstraße 5.

Mädchen von 14-16 Jahren können sofort in Arbeit treten z. Dittmann. alte Wasserf. 6.

Eine reinliche, christliche, häusliche Aufwärtlerin für d. Frühst. gel. K. Sandb. 20, II. Eine Aufwartung für den Vormittag w. gesucht Kellergasse 7b, 2 Er.

Reint. Aufwart. sucht Berggasse 1, 1 Er. v. Eine erf. Frau sucht Et. zum Schneidern oder Ausbessern in oder außer d. Hause. Zu erf. Gartengasse 4, 1 Er. 1. Thür.

Ein ordentliches Mädchen von 16 Jahren, welches das Verkaufen erlernen will, sucht z. 1. April Stelle in einem Weißwaaren-, Woll- oder Posamentiergeschäft. Im Nähen und Stricken ist selbige bewandert. Zu erfragen bei Ed. Schlichter, Unterberg 3, 1 Er.

1 sehr empf. Hausmädchen sucht bald Stelle, Mädchen für Küche u. Haus bei hohem Lohn für ff. Häuser gesucht durch das Com. von G. Verste, gr. Klausstr. 28.

Eine grössere Familienwohnung, am Magdeburger Bahnhof, ist zum 1. April zu verm. Näh. Delitzscherstrasse 7.

Zwei Hofwohnen, 50 u. 60 %, jedoch nur von ruhig. Mietnern, mögl. eing. Damen, zu bez. Ansicht 1-3 Uhr. Zu erf. in d. Exped.

Die Bel.-Etage nebst Zubehör vermietet 1. Januar od. 1. April Bräderstraße 15.

Eine Wohnung von 3 Et., R. u. Zubehör 1 Treppe, ist an ruhige Mieter zu verm. u. 1. April zu beziehen

R. Kathe, Leipzigerstraße 95/96. K. Ulrichstr. 19 ist eine herrschaftl. Wohnung 1. April zu beziehen. Preis 200 %

Zwei halbe Etagen, herrschaftl. eingerichtet, sind Pflanzergasse 12 für 135 und 130 % zu vermieten. Zu erfragen Liebenauerstraße 9.

Eine größere Wohnung ist 1. April zu verm. Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Alte Promenade 8 ist eine Wohnung im Souverain an ruhige kinderlose Leute zum 1. April zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnungen mit Garten und allem Comfort, Bad etc. sind Mühlweg 3 (unmittelbar am Kirchthor) zum 1. April zu vermieten. Auskunft ertheilt der Hausmann.

Eine ff. Dachstube mit Kammern u. Zub. an eine einzelne Person zu vermieten. Hülberger Weg 1.

Einen trockenen geräumigen Keller verm. Hülberger Weg 1.

1. März möbl. St. u. R. an einen jungen Kaufmann zu verm. alte Promen. 14 b, 3. Et.

schmer die Wolle nicht selbst verkaufen, so vermittelt die Firma den Verkauf des 2 Prozent Provision, giebt auch baare Vorschüsse auf die Wolle.

Im Februar oder März beginnt die Arbeit von Neuem, so daß, wer einiges Interesse für die Sache hat, Gelegenheit nehmen kann, den Vorgang mit eigenen Augen zu sehen, wenn er sich in die „Pulverzeiden“ begeben will, wo die Anstalt sich befindet. Herr Prof. Dr. Kühn führt von Zeit zu Zeit seine Hörer in diese Dampfollwollerei und es ist wohl anzunehmen, daß gerade durch die den jungen Leuten gebotene Gelegenheit zur selbstigen Kenntnisaufnahme der Ergebnisse des Verfahrens diesem die künftige Verbreitung am meisten gesichert werde.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Donnerstag den 19. Abends 6 Uhr im Saale der Volkshaus Vortrag des Herrn Professor Dr. Köstlin: „Ueber Luthers auf dem Wormser Reichstage.“ Karten zu 10 % bei Frn. Schrödel u. Simon. Der Vorstand.

Dresdner-Gesang-Verein. Dienstag keine Uebung, dafür Freitag 7, 7-9 Uhr. S.-Acad. Dienstag Ab. 6 Uhr Volkssch.

Durch Frn. D. wurden heute 2 % Geschenk des Frn. S. zur Armenkasse gesandt. Die Armen-Direktion.

Eine Stube für 2 anständ. Frn. zu verm. Näheres bei Körner, Tageblatt-Druckerei.

Möbl. St., R. m. Bett verm. alter Markt 9. Anst. Schlafstelle offen Dompalg 6.

Schlafst. mit Kost K. Schlamm 3, p. Schlafst. mit Kost Ludengasse 5.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 11, Hof. Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, Hof I, r.

Schüler finden Oestern Pension bei einem Lehrer Niemeyerstr. 10, 3 Er. l.

Gesucht eine Wohnung zum 1. April im Preise von 40-50 % von ruhigen Leuten. Abw. erbittet unter N. 10. in der Exped.

Ein Vogels, 3 Et., 2 R., Küche u. Zubehör in einer freundl. Straße wird von einer einzelnen Dame zum 1. April gesucht. Offerten unter N. B. mit Preisangabe werden erbeten und sind in der Exped. niederzuliegen.

Ein brauner Ueberzieher ist in Giebichenstein in der Burgstraße verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben

Verloren eine goldene Saarnadel. Gegen Belohnung abzug. Markt 21/22.

Von Giebichenstein nach Halle eine Spielzeife verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben beim Schmeibemstr. Winger, vor dem Klausthor.

Verloren ein goldener Siegelring mit weißem Stein in der Nähe von Freyberg's Garten. Abzug. geg. Belohn. Tüdel 10.

Auf der Eisenbahn im Januar ein Kinder-Paletot verloren geht. Abzug. Unterberg 22.

Schulden, die ich nicht selbst contrahire, bezahle ich nicht. Friedrich Reichmeister.

Polytechnische Gesellschaft.

General-Versammlung Donnerstag den 19. d. M. 8 Uhr Abends im Hotel „zur Tulpe.“

Rechnungslegung für 1873, Etat für 1874, Vorstandswahl, Verkauf der Doubletten. Vortrag des Hrn. Oberlehrer Dr. Sommer über „die Töpfer'sche Influenza-Maschine.“ Der Vorstand.

Herzlichen Dank

dem Director Haberer stroh für seine Bemühungen die italienische Operngesellschaft mit der vorzüglichsten Sängerin Mad. Friederici gewonnen zu haben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Sonntag früh 10 1/2 Uhr starb nach langen und schweren Leiden unser kleines Töchterchen Elisabeth, im Alter von 1 Jahr 2 Mon. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht. Rud. Hoefel und Frau.

Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag 1/2 Uhr hat Gott unsere liebe fromme Lucie zu sich genommen. Dieses Allen, die mit uns fühlen, zur Nachricht. Otol. Dietzmann u. Frau.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Am 15. Febr. Abds. am Unterp. 0 M. 98 C. Am 16. Febr. Mts. am Unterp. 0 M. 98 C.

Verichtigung: In der Bücher-Anzeige des Herrn Richard Mühlmann in Nr. 39 muß es heißen: Die Gogner'sche Mission unter den „Kolhs.“



Gekündigte 5% Hallesche Stadt-Anleihe.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats machen wir darauf aufmerksam, daß die gekündigten 5% Halleschen Stadt-Obligationen zu denselben Bedingungen wie bei der Stadtkasse schon von jetzt ab speesenfrei von uns eingelöst werden.

Halle.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co., Brüderstrasse 17.

Niederlassung.

Nachdem ich den erbetenen Abschied aus dem activen Dienste im Sanitäts-Offizier-Corps erhalten habe, stelle ich mich dem geehrten Publikum als Arzt zur Verfügung. Sprechstunden früh bis 10 Uhr, Mittags 1-3 Uhr, Landwehrstrasse 10, I.

Dr. Schlott,
Stabsarzt a. D.

Tanzunterricht.

Zu dem am 23. d. M. beginnenden Cursum für Mädchen und Knaben nehme ich gefällige Anmeldungen jederzeit in meiner Wohnung, neue Promenade 8, entgegen.

Wilh. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Fastnachten

von früh 7 Uhr an frische Pfannkuchen in der **Bemmel'schen Bäckerei**.
Zum Fastnachtstag fr. Pfann- u. Spritzkuchen in der Bäckerei von **Wilh. Heintze**, Grafenweg 8.

Pfann- u. Spritzkuchen, erkere mit den feinsten Fruchtfüllungen. **Ananas, Pfirsich u. Erdbeeren** zu **Bowlen**, vorzügliches **Aroma** empfiehlt die Conditorei von **Otto Blau jun.**, Leipzigerstr. 18.

Zu Fastnacht

frische frische Pfann- und Spritzkuchen bei **Fr. David**.

Zum Fastnachtstag von 8 Uhr fr. Pfannkuchen **G. Siebeler**, gr. Steinstr. 52.

Zum Fastnachtstag von früh frische Pfannkuchen und Spritzkuchen **C. F. Müller**, Leipzigerstr. 1.

Heute zum Fastnachtstage von früh 6 Uhr frische Pfannkuchen in der Bäckerei von **A. Hartmann**, Herrenstr. 1.
Auch kann daselbst ein Bursche in die Lehre treten.

Zu Fastnachten von früh an frische Pfannkuchen bei **Carl Tornow**.

Zum Fastnachten von Morgens 7 Uhr bis Abends frisch gefüllte Pfannkuchen, à Stück 6 S. in der Bäckerei von **F. Böhling**, Barfüßerstr. 11.

Wegen Geschäfts-Verkauf beabsichtige ich, verschiedene **Stickerien** auszuverkaufen und offerire solche zu sehr billigen Preisen **A. Zimmermann**, gr. Märkerstr. 3.

Gute **Wachstiele** empfiehlt **Gustav Bloßfeld**, Sophtenstr. 9.

Briquettes,

ausnahmsweise sehr billig und schön alter Markt 7.

Flaschen-Actienbier,

gute thür. **Butter**, sehr schöne wochschmeckende alte **Käse** Etz 6, Frau Hof.

Ein **Wanplatz** (49 \square Ruten) an der Pfännerhöhe zu verkaufen. Näheres bei **Albert Breßler**, Leipzigerplatz 4.

Eine **Wauhelle** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **W. Knüchel**, Weingärten 18.

Ein alter bier. **Auszichtstisch** u. 2 **Stühle** zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Damenmästen verm. Mittelstr. 18, II.

Kanarienhähne zu jedem Quantum werden gekauft **W. Meisel**, Beseländer, an der Halle 4.

1 **Kanarienhahn**, 3 **Weib.**, 1 **Höckbauer** u. **Mechwämer** verkauft **Schlingensasse** 5.

2 **Schwere fette Schweine** stehen zu verkaufen, in Nienberg 36.

Auction.

Es sollen **Mittwoch d. 18. Febr.** früh 9 Uhr Leipzigerstr. 12: **Porzellan**, **Glas**, **Wäsche**, **Betten**, weibl. **Kleidungsstücke**, **Wäbel** u. **Hausgeräthe** öffentlich veranctionirt werden.
M-br. neue **Coppe** verk. Schulgasse 2a.

Fr. Schultze, Englische Schuhfabrik, gr. Steinstrasse 17.

Die Herren **Welschhaupt** und **Heinzelmann** in München übergaben mir Depot und Allein-Verkauf für Halle und Umgegend ihrer vorzüglichen

Leder-Crème

zur Conservirung aller matten, keine Wichse ertragenden Leder, und empfehle solches zum allgemeinen Gebrauch angelegentlich, indem ich dasselbe zum Fabrikpreise abgebe.



Frische, große **Holländische Flußkarpfen**

bei **G. Friedrich**, Bärgrasse 10, am Markt.

Vierte grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie

in **Quedlinburg am Harz**

verbunden mit **Pferdemarkt** am 13. Mal.

1250 werthvolle Gewinne. **Hauptgewinn 2000 Thlr. Werth**,

3 **Equipagen**, **Pferde**, **Vieh**, **Reitz**, **Fuhr**- und **Jagd-Utensilien**,

Kunst- und Wirthschafts-Gegenstände.

Ziehung am 26. Mai 1874.

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten **Herrn Carl Krebs** in **Quedlinburg** übertragen und sind von demselben Loose à 1 Thlr. zu beziehen, welche den Vertrieb der Loose übernehmen wollen, haben sich an **Herrn Carl Krebs** zu wenden und erhalten **angenehmsten Rabatt**.

Der Vertrieb der Loose ist in **Preußen**, **Anhalt**, **Braunschweig** u. d. **Thüringischen Staaten** concessionirt.

Das **Directorium** des Vereins zur Förderung der **Pferde- und Viehzucht** in den **Harzlandeschaften**.

Obige Loose sind zu haben bei den Herren: **Rudolf Mosse** in Halle a. S., **Brüderstraße 14**, **Nich. Duiadlowitz** in Halle a. S., **Leipzigerstraße 102**; **G. Hüttenrauch** in **Alstedden a. S.**; **L. Baldauf** in **Delitzsch**; **H. Hesse** in **Giesleben**; **F. Beyer** in **Gerbstedt**; **Ferd. Kabisch** in **Werberg**; **H. Schöne** u. **F. W. Duenkel** in **Sangerhausen**; **F. Baldauf** in **Schlehditz**; **Carl Brandt** in **Zeitzenthail**; **Nichard Kraemer** in **Wettin**; **Gehr. Richter** in **Zeitz**; **Apotheker Arends** in **Schaffedt**.

Im Saale der Volksschule

Montag, den 23. Februar

Concert

des studentischen Gesangvereins „**Fridericiana**“

unter Mitwirkung von

Frl. Marie Gutschbach und **Frl. Clara Heinemeyer** aus Leipzig.
Einlasskarten (numerirte Plätze à 20 Sgr., nicht numerirte à 15 Sgr.) sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.
Programm nächstens. **Der Vorstand.**

Restaurant Hoffmann.

Fastnacht-Dienstag von Abends 7 Uhr ab

IV. grosser Narren-Abend.

Brockenhaus.

Zum Fastnachtstfest Dienstag den 17. Februar

Ball

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **H. Schmidt.**

Eine Spieluhr mit Hosenwerk zu kaufen gesucht **Geißstraße 63.**

Gute, rein gehaltene **Wachsfässer** kaufen jedes Quantum **Laue & Co., Chemische Fabrik Wörl.**

Leere **Weins u. Selterflasch.** f. **C. Müller.**

Ein **Hundewagen** wird zu kaufen gesucht. **Abt. A. 5** in der **Exp. d. Bl.**

Anfrage?

Warum bringt denn die Theaterdirection in dieser Saison, die ja bald ihr Ende erreicht hat, nicht noch einmal das gute, so vortreflich aufgeführte Stück:

Der Zunftmeister

von **Nürnberg**

zur Aufführung?

für die Direction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Das Schauspiel:
Der Bunftmeister von Nürnberg
möchten gern sehen
Werbere vom Lande.

Stadt-Theater.
Dienstag den 17. Februar
bleibt das Theater geschlossen.
Mittwoch den 18. Februar
noch einmalige Vorstellung der **italienischen Operngesellschaft** mit **Signora Friederici** vom Theater della Scala in Mailand.
Der Barbier von Sevilla.
Preise: Fremden- und Orchester Loge 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Balcon, Parquet, Parquetloge 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$, 1. Parterre u. 1. Mittelloge 25 $\frac{1}{2}$, Seitentoge 20 $\frac{1}{2}$, Parquet, Stiehlplatz 20 $\frac{1}{2}$, Parterre 15 $\frac{1}{2}$, Schüler 10 $\frac{1}{2}$, 2. Rang 10 $\frac{1}{2}$, Gallerie 6 $\frac{1}{2}$.
Textbücher sind im Bureau und an der Kasse zu haben.
Wird Herr Director **Saberstroh** den allgemeinen Wünschen bezüglich der Aufführung des Schauspiels:
„Der Bunftmeister von Nürnberg“
keine Rechnung tragen? **J. F. K. S.**

Weintraube.
Dienstag den 17. Februar Nachmittags
Grosses Extra-Concert
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 $\frac{1}{2}$ **W. Halle.**
Eremitage.
Zum Fastnachtstage von Nachmittags an **Tanzmusik.**

Restaurant Hoffmann,
kl. Ulrichsstrasse 35.
Dienstag den 17. Februar
Fastnachts-Kutscher-Ball
in der **Weintraube**, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

Am nächsten **Mittwoch** wird Herr Director **Pollini** mit seiner vorzüglichen Truppe noch eine Vorstellung und zwar den **Barbier von Sevilla** unter Mitwirkung der **Mad. Friederici** geben. Wir wünschen für diese ausgezeichnete Oper ein volles Haus, zumal die Preise bedeutend herabgesetzt sind.

Stände	Recht.	Wahl.	Relat. Freist.	Wahl.	Stimm.
Morg. 6	838 36	0.94	85.5	- 6.4	80.1
Mittg. 2	837.73	1.95	72.0	3.4	80.1
Abd. 10	837.05	1.65	70.8	1.7	—
Abd. 2	837.71	1.51	76.1	- 0.4	—

